



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

10 Betrachtung wie die Göttliche Fürsichtigkeit sich spüren lasse in  
Widerwärtigkeiten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

so ihnen durch die göttliche Anordnung auf-  
erlegt / rühmlich vertreten; ander in ihrem  
schlechten und geringen Stand fremdiger  
und mehr begnügt / feynd als Königen / Für-  
sten und Herren in ihrer hoch ansehnlichen  
Würde. Dan Gott / da er ein schwarzes  
Ampt durch Anordnung seiner Fürsichtig-  
keit einem aufserlegt / gibt auch sonderbare  
Gnad und Kräfte / solchen Last zu übertra-  
gen. Wie zu sehen ist Num. 11. 17. da dem  
Moyss allein alle Streitigkeiten / als einem  
einzigem Richter des Volcks wurden fürge-  
tragen / ware sein Geist darzu gnugsam.  
Nach dem aber Gott verordnet / daß 70. von  
den Aeltesten mit dem Moyss das Volck sol-  
ten regieren / und ihm den Last etwas helfen  
erleichtern / hat der Herr auch dieselbige  
des Geists Moyss theilhaftig gemacht.  
Ich wil (spricht der Herr am angeregten  
Orth) von deinem Geist nehmen / und  
ihnen geben / damit sie den Last des  
Volcks mit dir tragen / und du nicht  
allein beschwärt werdest. Als sagte der  
Herr: O Moyss / vorhin hab ich dir so viel  
Gnad und Kräfte gegeben / daß du allein den  
Last könntest tragen; weil nun aber ich ver-  
ordnet / daß andere dir den Last sollen helfen  
tragen / werde ich einen Theil deines Geis-  
tes und deines Vermögens / dadurch du  
das Volck regierest / den 70. Männern ge-  
ben / damit sie auch solches Ampt vertreten  
können. Dergleichen thut der Herr in allen  
schwarzen / hohen und niederträgigen Stän-  
den und Aemptern / zu welchen dieser oder jener  
durch göttliche Schickung kommen: Ein-  
nem jeden gibt er Gnad / Trost und Hülf-  
den selbst nicht allein gedultig / sondern auch /  
wie gesagt / fremdlich aufzuhalten. Dar-  
aus schliessest du in deinem Stand / dar-  
zu die göttliche Fürsichtigkeit dich aufson-  
derbaren / dir unbewusten Ursachen beruf-

und gestellt / zu verharren / und in dem-  
selbigen nach der höchsten Vollkommenheit /  
so du in demselbigen verhoffen kannst / zu  
streben.

## COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richte zum H. Geist / dem  
Schatzmeister aller Gnaden; und bitte / daß  
er dich in deinem Stand erhalten / stärken /  
trösten und erfreuen wolle / damit du in dem-  
selbigen Gott nach seinem Wohlgefallen  
dienen mögest. Dan einen frölicheren  
Geber (und Diener) hat Gott lieb.  
2 Corinth 9. 7.

## Die 10. Betrachtung.

Wie die göttliche Fürsichtigkeit  
sich spüren lasse in Widerwärtig-  
keiten.

## 1. Punct.

Wie die göttliche Fürsichtigkeit  
all unsere Vnsfall und Unglück zu  
unserem Fürtheil zurich-  
ten wisse.

Betrachte / daß kein Unglück oder Ubel  
so groß ist / welches die göttliche Für-  
sichtigkeit nicht wisse zu unserer zeitlichen  
und ewigen Wohlfahrt zu wenden: also  
daß dasjenige / wodurch wir fürchten und  
vermeinen gänzlich zu verderben / uns oft-  
malen ein Ursach und Anleitung ist zu al-  
len guten; und handelt die göttliche Für-  
sichtigkeit hierin mit uns fast wie jener Kö-  
nig / der ein herrliche Mahlzeit auff dem  
Meer den fürnehmsten seiner Reichs hatt  
angestellt / da alles nach Königlichem Ma-  
gniß

tttt 3

P.  
A. Suttren

Vol. II.

Part II

gnificenz und Herrlichkeit zur freudigen Er-  
gehung war zubereitet; die Ohren wur-  
den mit allerhand lieblichen Musik; die  
Augen mit aufgerichteten Garten/ güld- und  
silbernen Gefchirren belüftiget; dabey die-  
ses am meisten zu verwunderen/ daß so köst-  
liche Gefchir/ Zeller/ Schüssel/ Vocalen/  
nach dem alles aufgeläret / von den Die-  
neren auß Befelch des Königs in das Meer  
geworffen; darüber die geladene Gäst sich  
nit wenig einsetzt. Der König aber hatte  
gute Fürsorg gethan / damit nichts verloh-  
ren würde / welches man verlohren zu seyn  
vermehnte; dan er im Grund des Meers  
grosse Netz rings umb her gespannen / mit  
welchen nicht allein eingeworfene güldene  
und silberne Gefchir/ ohn einigen Verlust  
empfangen/ sondern auch darneben ein gro-  
sse Mänge Fisch/ so dem Geruch der Speis-  
sen zugelauffen/ mit hinauff gezogen. Weit  
größer ist die göttliche Fürsichtigkeit in allen  
Zufällen / die wir uns gar schädlich zu seyn  
einbilden. Bey Verlust unsers zeitlichen  
Guts empfängt alles das verborgener Weis  
aufgespanntes Netz der aufgebreyte Schoß/  
nemblich göttlicher Fürsichtigkeit / dadurch  
alles zu seiner Zeit mit großem Gewinn wi-  
dergebracht wird. Solches sehe in dem Job  
cap. 1. 2. dem Gott sieben Söhn/ drey Töcht-  
ter bescheert; sein Haab war sieben tausent  
Schaaff/ und drey tausent Camelhier/ funff  
hundert Joch Ochsen / und funff hundert  
Eselinnen/ und über auß viel Besinds; alles  
dieses ist auß Gottes Verhängnus dem  
Wind / Fehr und Feind zu theil worden;  
die göttliche Fürsichtigkeit aber hat alles in  
ihren Schoß empfangen / und mit dopplem  
Gewin widergestellt / Job. 42. 12. Der  
Herr segnete Job zum letzten viel  
mehr als von Anbegin. An statt der  
7000. Schaaff/ 3000. Camelhier/ 500.

Joch Ochsen und 500. Eselinnen  
14000. Schaaff/ 6000. Camelhier  
Joch Ochsen und 1000. Eselinnen  
Jungelichen ward Jonas ins Meer  
geworffen / wer hätte ihn nicht verlohren  
geben? Aber die göttliche Fürsichtig-  
te den Wallfisch zubereitet / der ihn  
pfangen / und unverletzt an das Land  
bracht.

Solte nun dir dergleichen wider  
verlasse dich auß die göttliche Fürsichtig-  
die alles mit Gewin uns zu erhalten  
ist. O du mein Gott und Herr/ verleihe  
aus allem Unglück und Ubel ein ge-  
nüt zu ziehen / erzeige solches um mich  
mit ich deine Fürsichtigkeit je mehr erkenne  
erkennen / ruhmen und preysen  
Amen.

2. Punct.

Wie die göttliche Fürsichtigkeit  
das Ubel unsers Leibs uns nit  
se zum guten zu bringen.

Diese leibliche Ubeln kommen  
hervor von den höllischen Geistern  
die Krankheiten des Jobs; böser  
böser Menschen / wie der Tod  
dem Cain; bisweilen auß natür-  
sachen / wie Krankheiten und Schmer-  
des Leibs auß unmaßiger Hitze und  
Hungerstoth / Ungewitter/ und dergl.  
Ungelegenheiten/ 2c. Alle diese Ubel  
nen dennoch der göttlichen Fürsichtig-  
auff solche Weis zu unserm bestem  
und dergestalt zu moderiren/ wie ein  
Medicin für seine Patienten; daß  
von dieser und jener species nicht zu  
noch zu viel gethan werde. So hat  
göttliche Fürsichtigkeit Schmerz

## 3. Punct.

**Wie der göttlichen Fürsichtig-  
keit auch unser Seelen und Ge-  
müths Armseligkeiten un-  
dervorffsen seyen.**

keiten und Gebrechen unsers Leibs in gewis-  
ser Maß und Gewicht under uns Menschen  
aufgehelt / dergestalt daß wir nichts an un-  
serem Leib leyden / welches sie nicht zu gewis-  
sen Ziel und End zu richten / auch hingegen  
Mitteln zu schaffen wisse / dadurch die Ubeln  
curiert oder gelindert werden können / massen  
des Samuels Mutter in ihrem Lobgesang  
erkennet / 1. Reg. 2. 6. Dominus mortificat  
& vivificat, deducit ad inferos & reducit,  
&c. Der Herr tödtet und machet leb-  
bendig: er führet in die Höl / und füh-  
ret widerumb her auß: der Herr mache  
arm / und mache auch reich: ernidert  
und erhöhhet. Wir müssen gesehen mit  
dem Propheten Amos 3. 6. daß kein Ubel in  
der Stadt (noch ganze Welt) sey / wel-  
ches der Herr nicht thue / das ist / auß sonder-  
baren Ursachen zulasse. Dan wie oft wird  
die Tugend / Ehr / Glory dadurch befördert  
und gemehret? 2. Cor. 12. 9. Die Krafft  
(und Tugend) wird in der Schwach-  
heit vollkommen; derowegen wil ich  
mich gern rühmē in meiner schwach-  
heit / damit die Krafft Christi in mir  
wohne.

O Herr / siehest du in der Ordnung dei-  
ner Fürsichtigkeit / daß meines Leibs Gebre-  
chen und Schwachheiten dir gefällig und  
ersprießlich seyen; so begehre ich nicht von  
denen erlediget zu seyn. So ich schon biswei-  
len darüber jammern und klagen / so ver-  
zeihe mir / mein Gott / meine Unvollkommen-  
heit / und thue nicht was ich begehre und  
wünsche / sondern was dein göttlicher Will  
ist / und du siehest daß wir zu seiner Zeit am  
nützlichsten zur ewigen / und auchet-  
wan zeitlicher Wohlfart  
seyn werde.

Er Seelen und des Gemüths Ubeln  
seynd zweyerley: etliche so Ubeln der  
Schuld genant werden / nemlich unsere  
Sünden / so wir freywillig begehen: ande-  
re seynd Ubeln der Straff / die auß dem Ubel  
der Schuld / als einer Wurzel herkommen.  
Ob nun zwar die göttliche Fürsichtigkeit  
das Ubel der Schuld nicht liebet / noch su-  
chet / und selbiges viel weniger auß deren  
Anordnung herkommt / so wird doch sol-  
ches von derselben zugelassen / damit des  
Menschen Freyheit bestche / &c. Und weiß  
darneben die unendliche Gütigkeit und un-  
begreifliche Fürsichtigkeit Gottes auch auß  
den Ubeln der Schuld / so muthwillig von  
uns begangen / oft ein grosses Gut zu ziehen:  
machet / Exempelweis / einen Sünder auß  
Erkenntnis begangener Sünden demüthi-  
ger / als er zuvor gewesen: mehr auß ihm selbst  
mistravend / behutsamer / auch wohl eifri-  
ger im göttlichen Dienst. Daher der Kir-  
chen Lehrer Augustinus sagt in Enchir. c. xi.  
Der allmächtige Gott / weil er das  
höchste Gut ist / würde auß Keiner  
ley Weiß in seinen Wercken etwas  
böses zulassen / wan nit seine All-  
macht und Güte des Vermögens wä-  
ren / daß sie könten auß dem bösen Gutes  
ziehen / und solches wußten für-  
sichtiglich zu unserer Wohlfart zu  
verordnen. Ist solches nit handgreifflich  
zu sehen an dem Patriarchen Joseph / den  
seine Bruder gottloser Weiß verkauft ha-  
ben /

P.  
A. Suttren

Vol. II.

Part II

ben/ welche nachmahls in grosser Hungers-  
noth von demselbigen seynd ernehret wor-  
den. Daher Joseph seine Brüder also an-  
redet und tröstet/ Genes. 50. 20. Vos cogi-  
tatis de me malum / sed Deus vertit il-  
lud in bonum. Ihr habt böses über  
mich gedacht; Gott aber hats zum  
guten gewendet/ damit ich auch er-  
höret würde. Im 45. cap. v. 5. sagt er:  
Gott hat mich zu ewerem Heyl für  
euch her in Egypten geschickt. Wer  
soll dan/ O Herr/ in seinem armseeligen Zu-  
stand/ ja auch nach viel begangenen Sün-  
den verzweifeln? mit grossen Vertrauen  
wil ich anuffen/ und mich verlassen auff dei-  
ne wunderbarliche Fürsichtigkeit/ die alles  
auch so gar die Sünden uns Menschen weiß  
zum guten zu verwenden?

Vielmehr doch thut die göttliche Fürsich-  
tigkeit solches in den Ubeln der Straff/ und  
anderen des Gemüths Bekümmernüssen/ so  
nit allzeit auff den Sünden/ sondern von  
ihm werden dem Menschen zugesandt; zum  
Exempel seynd auff der Erbsünden entslan-  
den Trarigkeiten/ Einbildungen/ Auf-  
schwebungen/ Unbeständigkeit/ und andere  
dergleichen Mängel/ welche die göttliche  
Fürsichtigkeit nit zu unserm Schaden und  
Verderben/ sondern zu unserer rühmlicher  
Übung und Nutzen weiß zu verordnen. Daff  
nemlich wan wir daffser uns und bestän-  
dig in demselbigen verhalten/ einen glorwür-  
digen und reichen Sieg darvon tragen.  
Sollen wir dan nit Gott loben und dan-  
cken für seine so wunderbare und väterliche  
Fürsichtigkeit in allen uns Menschen ange-  
henden Sachen!

Am allermeisten aber laßt sich die göttli-  
che Fürsichtigkeit spüren in denen Nengsten  
und Nothen/ so wir nicht verursacht ha-  
ben; sondern vielmehr auß göttlichem

Wohlgefallen wegen ihm allen bösen  
Ursachen/ oder auch wohl wegen  
sonderbahren Nutzen von ihm uns  
zugesandt. Wie in dem Abraham  
hen/ da ihm seinen eingeborenen  
in dem doch ihm alle Verpöndern  
schehen waren/ auffzuopffern  
botten hat. Genes. 22. 7. Der Sohn  
sah den gewaffneten Vater an  
sprach: Mein Vater/ siehe hier  
Feyer und Holz/ wo ist aber das  
Opffer? und Abraham sprach: Gott  
ihm das Brandopffer versehen  
Sohn.

O des grossen Vertrauens dieß  
ters auff die göttliche Fürsichtigkeit!  
sprach er würde versehen/ da doch kein  
war einziges Opfers. Lehre den  
Mensch dich gänzlich auff die göttliche  
Fürsichtigkeit zu verlassen/ wan auch schen  
scheinet verlohren zu seyn.

#### COLLOQUIUM

Dein Gespräch richte auff Gott/ der  
Liecht und Gnad von oben/ die wunder-  
re und unfehlbare Fürsichtigkeit Gottes  
erkennen/ und auff selbige dich gütlich  
verlassen. Gebrauche dich des Heiligtums  
Catholischen Kirchen am 7. Sonntag  
Pfingsten: Deus, cujus providentia  
dispositione non fallitur, &c. O Gott  
dessen Fürsichtigkeit in ihrer An-  
nung nie fehlet; dich bitten wir  
und erhändig/ du wollest alles  
liches von uns ab wenden/ und alles  
was uns ersprießlich ist/ gnädig  
verleyhen durch unseren Herrn Je-  
suum Christum/ &c